Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 73 (1979)
Heft: 1

Artikel: Die marxistisch-sozialistisch engagierte Schule
Autor: Grmi, Vekoslav
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-142760

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VEKOSLAV GRMIC

Die marxistisch-sozialistisch engagierte Schule

Man spricht in den sozialistischen Ländern oft über die marxistisch-sozialistisch engagierte Schule. Da ich in einem sozialistischen Land lebe, scheint es mir notwendig, die Frage zu beantworten, inwiefern ein Christ in eine solche Schule einwilligen kann.

1. Der Marxismus will in erster Linie die Welt verändern, wie dies Karl Marx in seinen Thesen über Feuerbach klar gesagt hat. Die Menschen und die Menschheit überhaupt will er von jeder Entfremdung befreien, ihnen ein positives Selbstbewußtsein vermitteln und ein diesem neuen Bewußtsein entsprechendes Leben ermöglichen.

Zu diesem Zweck ist es zuerst notwendig, die Grundentfremdung, als welche die **ökonomische Entfremdung** sich darstellt, abzuschaffen. Das ökonomische System darf nicht mehr auf dem Privateigentum und den Faktoren, die aus ihm hervorgehen, beruhen. Die Produktionsmittel müssen deswegen in das Gesellschaftseigentum übergehen. Ich bin der Meinung, daß man sich angesichts dieser Theorie der Befreiung an Christus erinnern kann. Er hat nämlich die Gefahr des Reichtums für den Eintritt ins Gottesreich besonders hervorgehoben.

Ferner fordert der Marxismus die Ueberwindung der **sozialen Entfremdung.** In den gesellschaftlichen Beziehungen darf es keine Möglichkeit mehr geben, den Menschen durch den Menschen auszubeuten, den Arbeiter zu versklaven und zurückzustellen. Jeder Mensch muß ein gleichberechtigtes Mitglied der Gesellschaft werden und die Möglichkeit für die Selbstverwirklichung und das Durchsetzen seiner Rechte erlangen. Der Marxismus bedeutet soviel wie das Durchsetzen humanistischer Beziehungen unter den Menschen, obwohl damit nicht gesagt sein soll, daß man die «Diktatur des Proletariats» nicht mißbrauchen und die humanistischen Prinzipien nicht verfälschen kann. Doch zu einer solchen Verfälschung kommt es nicht nur im marxistischen Lager.

Der Marxismus will schließlich die **ideologische Entfremdung** des Menschen aufheben. Diese basiert zwar auf der ökonomischen und sozialen Entfremdung, doch hat sie daneben ihre Eigengesetzlichkeit, die sie am Leben erhält, selbst wenn die ökonomische und die soziale Entfremdung nicht mehr bestehen. Sie kann aber auch wegen neuer Erscheinungen der Entfremdung in der Oekonomie und im Gesellschaftsleben weiter bestehen. Hinzu kommt, daß manche Dinge nach der Abschaffung der ökonomischen und sozialen Entfremdung in ganz anderem Licht erscheinen, als das unter den früheren Verhältnissen der

Fall war. Auch die Fürsprecher der neuen Anschauungen sind die Gefangenen einer Zeit gewesen, die von den damaligen Verhältnissen bestimmt wurde. Sie konnten nicht alles voraussehen, was geschah, sobald die neuen Verhältnisse auf das Bewußtsein der Menschen Einfluß nahmen. Darum kann man auch nicht behaupten, daß die marxistischen Klassiker die Religion allseitig beleuchtet hätten, als sie in ihr eine derartige Entfremdung und Abhängigkeit von den ungesunden Verhältnissen sahen, daß sie deswegen den Tod der Religion voraussagten und es für nötig hielten, gegen sie zu kämpfen. Heute heben die marxistischen Denker schon ganz offen die Mangelhaftigkeit der Religionsanalyse bei den marxistischen Klassikern hervor. Die Tatsachen selbst bestätigen diese Mangelhaftigkeit.

2. Die Ziele, die wir erwähnt haben, versucht der Marxismus mit seiner revolutionären Praxis zu erreichen. Diese Praxis wird vom **dialektischen Materialismus,** der revolutionären Theorie der Arbeiterklasse, diktiert und geführt.

Es läuft aber nicht auf dasselbe hinaus, welchen dialektischen Materialismus man meint. Der dialektische Materialismus kann nämlich in erster Linie Methode für die revolutionäre Weltveränderung, für die Herstellung der sozialistischen Gesellschaftsordnung sein. Er kann aber auch dogmatisch gefaßte Weltanschauung bedeuten. Auf solche Weise nimmt er eine metaphysische Haltung an, obwohl er sie zugleich zurückweist.

Im ersten Fall steht der dialektische Materialismus im Dienste der Befreiung des Menschen von jeder Entfremdung und deshalb auch im Dienste des Sozialismus. Für ihn ist in erster Linie der historische Materialismus von Bedeutung, doch nur als Arbeitshypothese, als **methodischer Materialismus** und als methodischer Atheismus. Der dialektische Materialismus ist hier einer ununterbrochenen Veränderung und Vervollkommnung unterworfen. Er ist tolerant und läßt schließlich jede Methode zu, die zu gleichem Ziele führt und durch die seine eigene dialektisch-materialistische Methode vervollkommnet werden könnte. Den Sozialismus kann man nicht mit jeder Weltanschauung begründen, jedoch ist es genauso wahr, daß man ihn aus mehreren verschiedenen Weltanschauungen herleiten kann. Die erreichten Ziele und die humane Weise, wie man diese Ziele erreicht hat, sind die Kriterien für die Berechtigung und Richtigkeit der revolutionären Methode.

Im zweiten Fall hält der dialektische Materialismus sich selbst für das Ziel und diesem Ziel soll alles dienen. Ein solcher Marxismus ist exklusiv, intolerant und versklavend, anstatt befreiend, da er sich für d i e Ideologie der sozialistischen Gesellschaftsordnung erklärt. In Wirklichkeit liegt dieser **dogmatischen Form des dialektischen Mate-**

rialismus als allgemeinverbindlicher Ideologie des Sozialismus eine grobe Verfälschung des Marxismus zugrunde. Etwas anderes bedeutet freilich der Fall, daß jemand sich für diese Weltanschauung entscheidet, ohne sie den anderen als einzig richtige Weltanschauung aufzudrängen. Wer für den Sozialismus Partei ergreift, darf sich, aber muß sich nicht zum dialektischen Materialismus als Weltanschauung bekennen.

3. Nach dieser Analyse des Marxismus kann man folgenden Schluß ziehen: Ein Christ darf die marxistisch-sozialistische Schule zulassen, solange eine solche Schule keinen dialektischen Materialismus als dogmatisch gefaßte Weltanschauung, die dringend mit dem Sozialismus verbunden wäre, in sich schließt, solange also eine solche Weltanschauung nicht indoktriniert wird. Marxistisch engagierte Schule darf überhaupt nicht im Sinne eines dogmatischen dialektischen Materialismus verstanden werden, wenn sie nicht in einen Selbstwiderspruch ausarten soll, denn sie will ja den Menschen befreien und ihn mit den wahren Erkenntnissen bereichern, nicht aber ihm Anschauungen aufdrängen, für die man sich nur in Freiheit entscheiden kann. Das marxistische Engagement sollte überhaupt mehr sozialistisch als dialektisch-materialistisch geprägt sein.

«1. Was die Entwicklung des religiösen Bewußtseins angeht, so sind wir nicht der naiven und irrigen Auffassung, nach der der Fortschritt der Erkenntnis und die Veränderung der Sozialstruktur genüge, radikale Modifikationen zu determinieren. Diese Auffassung, die aus der Philosophie der Aufklärung und des Materialismus des 18. Jahrhunderts hervorgeht, hat sich historisch als unhaltbar erwiesen. Die Religion hat tiefere Wurzeln.

2. Es stimmt nicht, daß das religiöse Bewußtsein ein notwendiges Hindernis zum Verstehen und Erfüllen der Pflichten und der Perspektiven (für den Aufbau des Sozialismus) und zur Beteiligung an diesem Kampf ist. Wir glauben im Gegenteil, daß das Streben nach einer sozialistischen Gesellschaft sich nicht nur bei den Menschen, die einen religiösen Glauben haben, bahnbrechen kann, sondern daß ein solches Streben im religiösen Bewußtsein einen Anreiz finden kann, weil dieses selbst mit den dramatischen Problemen der heutigen Welt konfrontiert ist.

3. Die Verwirklichung des Kommunismus, das heißt einer klassenlosen Gesellschaft, wird, indem sie Gläubige und Ungläubige vom Joch des Kapitalismus befreit, den moralischen Werten eine praktische Realität geben, die der christlichen und der marxistischen Auffassung von der Gesellschaft und dem Menschen gemeinsam sind.

4. Das religiöse Bewußtsein wird nicht nur respektiert werden, sondern es wird vor einem wirklichen demokratischen Entwicklungsfeld stehen, in dem alle historisch positiven Werte sich ausdrücken und ihren Beitrag zum Fortschritt der Nation leisten können.»

(Aus Palmiro Togliattis Rede in Bergamo vom März 1963, zit. nach Garaudy/Metz/Rahner, Der Dialog, Hamburg 1966, S. 112)